

Öffnungszeiten: Fr 13 – 18 Uhr, Sa 12 – 17 Uhr und nach Absprache:

welcome@partresidency.at

Kurator:innenführungen:

28.09.2026, 17 Uhr

16.10.2026, 17 Uhr (Finissage)

Mit freundlicher Unterstützung der Estnischen Botschaft in Wien, dem Polnischen Institut und Lenox-Trading.



EMBASSY OF ESTONIA
VIENNA



POLNISCHES
INSTITUT
WIEN

LENOX-Trading.at
Betriebsverwertungen-Lagertechnik-Versteigerungen

DANKE AN

Sebastian Haaf, Maximilian Hauptstummer, Constantin Lhotka, Simon Lindenthaler,
Philipp Krummel, Maximilian Prag, Michael Strasser, Julius Zeitlmann

PART International Art Residency Austria ist ein Programm im Auftrag des
Bundesministeriums für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport.

 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

Mit herzlichem Dank an unsere Sponsoren und Partner



THE HALL. PART International Art Residency Austria

PERSONA. FRAGMENTS OF IDENTITY

05.09.2026 – 16.10.2026

Willkommen zu *Persona*.

Es gibt einen Satz, der mich durch die Entstehung dieser Ausstellung begleitet hat. Er stammt aus Ingmar Bergmans Film *Persona* von 1966. Alma sagt zu Elisabet:

„Ich glaube, ich könnte zu dir werden, wenn ich es wirklich versuchte.“

Dieser Satz hat der Ausstellung ihren Titel gegeben. Vielleicht, weil er etwas in Worte fasst, das sich nur schwer festhalten lässt: die beunruhigende und zugleich intime Vorstellung, dass die Grenze zwischen zwei Menschen durchlässig werden kann. Dass wir, wenn wir einen anderen Menschen lange genug betrachten, ihn beobachten, nachahmen oder zu verstehen versuchen, ihm nicht nur näherkommen, sondern beginnen könnten, zu ihm zu werden. Wo hört die eine Person auf und wo beginnt die andere?

Diese Frage bildet einen der Ausgangspunkte der Ausstellung.

Persona handelt dabei nicht wirklich von Masken im wörtlichen Sinne. Vielmehr geht es um die Momente, in denen wir eine bestimmte Form annehmen, eine Rolle verkörpern und dabei zu jemand anderem werden. Möglicherweise erkennen wir dann, dass wir all dies längst getan haben, ohne es selbst zu bemerken. Es geht um die manchmal kaum wahrnehmbare Distanz zwischen dem, wer wir sind, dem, für wen wir uns halten, und dem, was andere sehen, wenn sie uns betrachten.



Vielleicht ist deshalb **Edith Karlsons** Sirene eine passende erste Figur für diese Ausstellung. Edith nimmt eine vertraute mythologische Figur, deren Gestalt seit Jahrhunderten zwischen Mensch und Tier, Verführung und Gefahr oszilliert, und kehrt ihre vertraute Form um. Wo wir die Frau mit Fischeschwanz erwarten, begegnen uns menschliche Körper mit Fischköpfen – Körper, die sich in etwas anderes verwandelt haben und dennoch etwas zutiefst Menschliches bewahren. Sie haben mich an einen anderen Satz erinnert, diesmal von dem argentinischen Schriftsteller Jorge Luis Borges:

„The first to awaken shall be the Fish. (...) Then, other forms will begin to awaken. Gradually they will become different from us; gradually they will no longer imitate us.“

Jorge Luis Borges beschreibt hier einen Moment des Erwachens, in dem etwas aufhört, uns ähnlich sein zu wollen. Ediths Wesen scheinen genau an dieser Schwelle zu stehen. Sie sind nicht mehr ganz menschlich und noch nicht vollständig etwas anderes. Ihre Verwandlung erscheint nicht als Verlust einer Identität, sondern als deren Öffnung: Etwas, das zuvor verborgen war, tritt hervor.

Diese Frage setzt sich in Ediths Sammlung von Selbstporträts fort. Seit 2020 bittet sie Menschen unterschiedlichen Alters, in ihr Atelier zu kommen und Porträts von sich selbst aus estnischem Ton anzufertigen. Beim Betrachten dieser Porträts beeindruckte mich, wie sehr sich ein Mensch verändern kann, wenn er versucht, sich selbst abzubilden. Ein Porträt kann uns ähnlich sehen und trotzdem nicht wir sein. Vielleicht kann es gerade durch das, was nicht gelingt, etwas über uns offenbaren.

Auch **Yein Lees** Skulpturen scheinen aus einer Welt zu stammen, deren Ordnung wir nicht kennen. Sie bewegen sich zwischen organischen Körpern, technologischen Systemen und imaginären Gestalten. Erst ihre Namen geben ihnen eine Richtung: *Scavenger*,



Temporäre Leihgabe in THE HALL

Jonas Morgenthaler

Light Laundry II, 2025

Gefundene Vorhangschienen und -ringe, Zange, Stahlpfeife, Schlüsselanhänger, gefundener Ohrring, Haargummi, gefundener Armreif, Faden, gefundene Ketten und Schnüre, Sprühlack, Klarlack

60 × 190 × 18 cm

Jonas Morgenthalers Serie *Light Laundry* (2022–fortlaufend) besteht aus Skulpturen, die sich in ihre Ausstellungsräume einnisten. Seine Arbeit ist deckennah montiert und steht im Dialog mit bestehenden architektonischen Besonderheiten.



Architektur, die irgendwo zwischen Bewohnbarkeit und Verschwinden gefangen sind. Ihre Oberflächen tragen Feuchtigkeit, Moos, Schimmel, Patina und Spuren des Verfalls. Zugleich tritt das Wandbild in einen unmittelbaren Dialog mit diesem historischen Gebäude, dem Pavillon des Amateurs. Die Grenze zwischen dargestelltem und tatsächlichem Raum beginnt zu verschwimmen. Der Raum wird selbst zu einer Art Oberfläche des Erscheinens: Er trägt eine Atmosphäre, eine Geschichte, eine Identität nach außen und verbirgt zugleich, was sich unter seiner Oberfläche befindet.

Odie Lap Chun Chow nähert sich der Frage nach Identität über das, was nicht da ist. Seine Arbeiten stehen in der Tradition des Abformens und der skulpturalen Reproduktion. Doch anstatt sich allein für die Oberfläche eines bestehenden Körpers zu interessieren, richtet er seine Aufmerksamkeit auf die Form, auf den leeren Raum, der eine andere Form überhaupt erst möglich macht. Mich berührt daran die Vorstellung, dass Abwesenheit nicht einfach Leere bedeutet. Dass ein leerer Raum etwas in sich tragen kann, das erst noch Gestalt annimmt.

Auch die Architektur der Ausstellung folgt diesem Gedanken. Das silberne Gitter verwandelt THE HALL in eine Bühne. Die Arbeiten erscheinen darin wie Schauspieler:innen, Körper, Figuren oder vorläufige *Personas*. Sie scheinen füreinander aufzutreten, aber ebenso für uns.

Letztlich verweist *Persona* auf die Erkenntnis, dass Identität niemals so fest und eindeutig ist, wie wir gerne glauben. Wir werden fortwährend von anderen benannt, gedeutet, gekleidet, fotografiert, erinnert, dargestellt und imaginiert. Und wir tun dasselbe mit uns selbst. Wir setzen uns aus Fragmenten zusammen und wir probieren Identitäten aus. Manchmal passen sie, manchmal nicht. Manchmal wachsen wir in sie hinein und manchmal beginnen sie, über die eigene Person hinauszuwachsen.



Jakob Lena Knebl *1970 (Baden, Österreich), lebt in Wien

<https://meyerkainer.com/artist/jakob-lena-knebl/>

Jakob Lena Knebl studierte Mode an der Universität für angewandte Kunst Wien sowie Textuelle Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste Wien. Seit 2021 leitet sie die Klasse Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. Als medienübergreifend arbeitende Künstlerin setzt sich Knebl mit Themen und Facetten von Identität auseinander und verbindet dabei Kunstgeschichte und Gegenwart, Mode, Religion und Mythologie. Ein wiederkehrendes Thema ist Gender, das sie im Spannungsfeld von Kunst und Design untersucht und in textilen Arbeiten, Skulpturen, Performances, Installationen, Filmen und Fotografien ausdrückt. Zuletzt waren ihre Arbeiten im Landesmuseum Linz (2026); im Stedelijk Museum Schiedam (2024); im Palais de Tokyo, Paris (2024); im Österreichischen Pavillon auf der 59. Biennale di Venezia (2022) sowie im Belvedere 21, Wien (2021–2023) zu sehen.

Yein Lee *1988 (Incheon, Südkorea), lebt in Wien

<https://yeinlee.com>

Yein Lee studierte traditionelle asiatische Malerei an der Hongik University in Seoul sowie Objektbildhauerei an der Akademie der bildenden Künste Wien. In ihrer medienübergreifenden Praxis, die Skulptur, Installation und Performance umfasst, beschäftigt sie sich mit Transformation, Instabilität und dem Werden. Im Zentrum steht das Verhältnis von Materialität, Subjektivität und Raum. Ihre Arbeiten bewegen sich dabei in Zuständen des Entstehens und Auflösens. Mithilfe fragiler und provisorischer Formen untersucht Lee Verletzlichkeit, Widerstand und das Potenzial des Vergänglichen. Yein Lees Arbeiten wurden international gezeigt, rezent unter anderem bei Cukrarna, Ljubljana (2026); Den Frie Udstilling, Kopenhagen (2026); im Frankfurter Kunstverein (2026); auf der 15. Gwangju Biennale (2024); im Belvedere 21, Wien (2022) sowie im Centre Culturel Suisse, Paris (2021). 2026 werden ihre Arbeiten in der Songeun Art and Culture Foundation in Seoul sowie in der Podium Galerie in Hongkong zu sehen sein.



Paulina Semkowicz *1980 (Kraków, Polen), lebt in Wien

<https://paulinasemkowicz.tumblr.com/>

Paulina Semkowicz ist eine bildende Künstlerin, deren Praxis von der Malerei ausgeht und in Installationen und ortsspezifische Arbeiten übergeht. Sie studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Krakau sowie an der Faculdade de Belas Artes der Universität Porto. Sie nutzt Malerei, um immersive narrative Räume zu schaffen, in denen Ab- und Anwesenheit zentral für Wahrnehmungen sind. Aus dem Theater stammend verwandelt sie malerische Hintergründe in aktive Szenarien der Kontingenz die sich einer eindeutigen Festlegung entziehen und dennoch bleibend nachwirken. Ihre Arbeiten wurden in Einzelausstellungen unter anderem im TRAFO Zentrum für Zeitgenössische Kunst, Stettin (2026); bei Spiritvessel, Katalonien (2025) und in der VIN VIN Gallery, Wien (2025) gezeigt. Sie war außerdem an Ausstellungen im Belvedere 21, Wien; im Forum Stadtpark, Graz und im Museum für Zeitgenössische Kunst in Skopje beteiligt. Zu ihren kommenden Projekten zählen eine Einzelausstellung am Gdańsk Centre for Contemporary Art (GCCA), Polen sowie eine Gruppenausstellung in der Galerie Stadt Sindelfingen, Deutschland.



Dispatcher, Watcher – Figuren, die nicht nur etwas sind, sondern etwas tun. Aus einer unbestimmten Form wird eine Rolle, aus einem Wesen eine *Persona*. Die Benennung wird zu einem Akt der Hervorbringung.

Jakob Lena Knebl führt diesen Gedanken in den Bereich der Performance. Identität entsteht durch Benennen, Ankleiden, Arrangieren und Bewohnen. Ein Körper wird zur Rolle, ein Gegenstand zum Requisit, ein Raum zur Bühne. Was wir sind und was wir darstellen, beginnt sich gegenseitig zu durchdringen. Ashley und Lena. Lena und Ashley.

Damit kehren wir zu Bergmans *Persona* zurück. Der Film erzählt von Elisabet, einer Schauspielerin, die plötzlich verstummt, und Alma, der Krankenschwester, die sich um sie kümmert. Je länger die beiden zusammen sind, desto poröser wird die Grenze zwischen ihnen. Die eine beobachtet, während die andere spricht. Sie ahmen einander nach. Sie beginnen, füreinander zu sprechen. Ihre Identitäten scheinen sich zu verschieben, ineinander überzugehen. Oder sind sie vielleicht zwei Erscheinungsformen eines geteilten Selbst?

Das Wort *Persona* bezeichnete ursprünglich die Theatermaske. Später bezeichnete es die auf der Bühne dargestellte Figur und schließlich, in der Psychologie Carl Gustav Jungs, die soziale Fassade, mit der wir der Welt begegnen.

Die *Persona* ist damit weder einfach Verkleidung noch Täuschung. Sie ist das, was uns erlaubt, sichtbar zu werden. Sie schützt, vermittelt, verbirgt und formt uns zugleich. Und irgendwann kann die Maske so eng an uns liegen, dass die Frage entsteht, ob es überhaupt noch einen klaren Unterschied zwischen Maske und Person gibt.

Mit **Paulina Semkowicz** wandert diese Frage vom Körper in den Raum: Kann auch ein Raum eine *Persona* annehmen? Ihre gemalten Innenräume erscheinen vertraut, ohne sich einem konkreten Ort zuordnen zu lassen. Es sind Räume, Bühnen, Fragmente von



Odie Lap Chun Chow *1996 (Hong Kong, China), lebt in Tallinn, Estland und Hong Kong
<https://www.chowlapchun.com/>

Odie Lap Chun Chow studierte an der Academy of Visual Arts, Baptist University in Hong Kong und der Estnischen Kunstakademie in Tallinn. In seiner künstlerischen Praxis untersucht er räumliche Zusammenhänge und architektonische Strukturen und fragt danach, wie sich Identität im Spannungsfeld von urbanen Landschaften und historischen Kontexten konstituiert. Dabei entwickelt er seine Arbeiten als offene Auseinandersetzungen mit Raum, Erinnerung und Konstruktion und verbindet keramische Arbeiten, Fotografie, Installation und Performance. 2026 präsentierte Chow eine Einzelausstellung in Tallinn. Darüber hinaus war er an Gruppenausstellungen in Tallinn (2026); Hongkong (2026) und Mondovi (2025) beteiligt.

Odie Lap Chun Chow ist von August bis September 2026 ein Artist in Residence bei PART.

Edith Karlson *1983, lebt in Tallinn, Estland
<https://cca.ee/en/artists-database/edith-karlson>

Edith Karlson studierte an der Estnischen Kunstakademie in Tallinn. Neben weiteren Auszeichnungen erhielt sie 2006 den Young Artist's Prize der Estnischen Kunstakademie und gehörte zu den Empfängerinnen des estnischen Künstlerinnengehalts. Im Zentrum ihrer häufig großformatigen skulpturalen Praxis stehen eine Vielzahl von Figuren und Charakteren, oft Tiere und Menschen. Hunde aus Keramik, Dinosaurier und Neandertaler aus Zement fügen sich zu komplexen, raumeinbindenden Installationen. Jüngst zeigte sie ihre Arbeiten in Ausstellungen in Douglas Hyde Gallery of Contemporary Art, Dublin (2026); im Kiasma, Helsinki (2026) und dem Estnischen Pavillon auf der 60. Biennale di Venezia (2024). Sie arbeitete auch mit dem Kollektiv Gelitin und der britischen Künstlerin Sarah Lucas am Britischen Pavillon auf der 56. Biennale di Venezia (2015); im Belvedere 21, Wien (2013) und in der Kunsthalle Krems (2011) zusammen.

Edith Karlson ist von Dezember 2026 bis Januar 2027 ein Artist in Residence bei PART.



Vielleicht ist die *Persona* also nicht etwas, das ein wahres Selbst in sich verbirgt. Vielleicht ist die *Persona* vielmehr ein Ort, an dem das Selbst immer wieder neu entsteht. Und vielleicht ist genau deshalb das der Gedanke, der mir aus Bergmans Satz am stärksten geblieben ist: „*Ich glaube, ich könnte zu dir werden, wenn ich es wirklich versuchte.*“

Text von **Barbara Horvath**

WERKLISTE

- 1 Paulina Semkowicz, *not seeming, but being*, 2026, Acrylfarbe und Pigment, 6 x 15 m
 - 2 Edith Karlson, *Return to Innocents*, 2023-2024, Terrakotta, Variable Maße
 - 3 Odie Lap Chun Chow, *Fragmented Borders*, 2026, Gips, Variable Maße
 - 4 Edith Karlson, *Can't see 4 (Johanna)*, 2026, Beton, 185 x 65 x 90 cm
 - 5 Edith Karlson, *Can't see 5 (Liisa)*, 2026, Beton, 185 x 65 x 90 cm
 - 6 Edith Karlson, *Can't see 6 (Eva)*, 2026, Beton, 175 x 75 x 85 cm
- Alle Werke: Courtesy der Künstlerin & Temnikova & Kasela Galerie, Tallinn
- 7 Yein Lee, *Scavengers, you are crying for you. how sweet*, 2024, Kabel, Epoxidharz, getrocknetes Moos, Polymergips, Glasfaser, wiederverwertete Kunststoffabfälle, Stahlspray, 235 x 80 x 130 cm; *Hand 1*, 2023, Kabel, Polymergips, Acrylfarbe, Epoxidharz, Glasfaser, wiederverwertete Kunststoffabfälle, behandeltes Holz, 7 x 7 x 27 cm
 - 8 Yein Lee, *감시자 Gamsija (Watcher)*, 2026, Stahl, Polymergips, Glasfaser, Kabel, Epoxidharz, 220 x 140 x 140 cm
 - 9 Yein Lee, *파견자 Pagyonja (Dispatcher)*, 2026, Stahl, Polymergips, Glasfaser, Kabel, Zweige, Epoxidharz, Lack, Acrylfarbe, 130 x 290 x 80 cm
 - 10 Jakob Lena Knebl, *Ashley & Lena*, 2023, 3D Druck hochglanzlackiert, Holz, Fell, Kunststoff, div. Materialien, ca. 155 x 75 x 120 cm
Courtesy der Künstlerin & Galerie Loevenbruck, Paris
 - 11 Odie Lap Chun Chow, *Fragmented Borders*, 2026, Ton und Sand, Variable Maße
- JM** Jonas Morgenthaler, *Light Laundry II*, 2025, Gefundene Vorhangschienen und -ringe, Zange, Stahlpfeife, Schlüsselanhänger, gefundener Ohrring, Haargummi, gefundener Armreif, Faden, gefundene Ketten und Schnüre, Sprühlack, Klarlack, 60 x 190 x 18 cm

